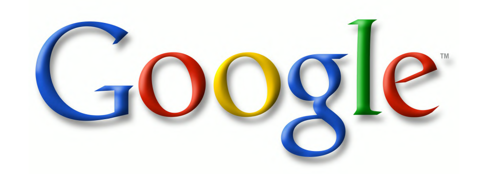
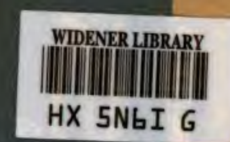




Lentzner · Der Berlinische Dialekt · 1893

cover

Der
Berlinische Dialekt

UNTERSUCHT UND NACH AUFZEICHNUNGEN
"RICHTIGER BERLINER" HERAUSGEGEBEN

VON

KARL LENTZNER

WILLIAMS & NORGATE
14 HENRIETTA STREET, COVENT GARDEN, LONDON
AND
20 SOUTH FREDERICK STREET, EDINBURGH
1893

DRUCK VON JOHN BELLOWS, GLOUCESTER 180715

Der

Berlinische Dialekt

UNTERSUCHT UND NACH AUFZEICHNUNGEN,
"RICHTIGER BERLINER" HERAUSGEGEBEN

VON

KARL LENTZNER

WILLIAMS & NORGATE
14 HENRIETTA STREET, COVENT GARDEN, LONDON
AND
20 SOUTH FREDERICK STREET, EDINBURGH
1893

DRUCK VON JOHN BELLOWS, GLOUCESTER 18071

Der Berlinische Dialekt

Der berlinische Dialekt steht in der Mitte zwischen dem Hochdeutschen (d. h. dem Schriftdeutschen) und dem Plattdeutschen, ist aber durch den Einfluss der Schriftsprache und der Nachbardialekte so sehr mit den verschiedenartigsten fremden Elementen versetzt, dass von einer Regelmässigkeit in dem Verhältniss zu den genannten Hauptdialekten nicht mehr die Rede sein kann. Viele Wörter werden nur in hochdeutscher Form gebraucht, andere, wie *kiesetig*, *Oller*, *Kiekel*, *stekern*, *talen*, *Kule* in *Kulpadde*, *Schinderkule*, sind ganz niederdeutsch. Man findet hauptsächlich folgende Unterschiede zwischen dem Berlinischen und dem Hochdeutschen:

Das Berlinische hat, wie das Plattdeutsche, *d* für *t*, im Anlaut des Wortes sehr häufig, inlautend fast nur nach kurzem Vokal: *jnedderig* (vergnittert), *lodderig*, *schliddern*, *Zoddel*, u. s. w. Es hat dagegen das hochdeutsche *z*, *tz*, *ss*, *s*, wo das Plattdeutsche *t* hat, mit Ausnahme der Neutra: *et*, *det*, *wat*, *kleenet*, für welche nur Gebildetere *es*, *des* sagen; doch lauten die Neutra von *mein*, *dein*, *sein*, *een*, *keen*, auf *ns* aus: *meins*, *eens*. — *t* spricht man für *d* in *Natel*.—Da *nz* eine dem Plattdeutschen ursprünglich fremde Verbindung ist, so hat man die Plurale *Schwänse* und *Kränse* zu *Schwanz und Kranz*.

pf wird wie *f* gesprochen ; doch steht dafür in den meisten Fällen *p*, z. B. *Proppen*, *Strump*, *Karpe*, *knippern* (knüpfen).— Wie *dd für tt*, findet sich *bb* für *pp* : *Ribbe*, *strubbelig* u. s. w. —*b* für *f* in *Stiebel*, *Schwebel*, *Deibel*, *Keber*, *Haber*, *w* in *Pulwer*, *fümwe* (fünf), *ölwe* (elf), *Briewe*, *Höwe*, *wiewe* (vif), *schiewer*. *Krämwe* für Krämpfe.

Ausnahmsweise wird *ch* durch *k* ersetzt in *ick* und der Verkleinerungssilbe *-ken*, z. B. *Menneken* von *Mann* ; aber man sagt stets *Meechen* (Mädchen). *ch* wird zu *j* in der Endung *lich* vor Vokalen ; *fürchterlije* wie *eenzije*. Aus *nichts* ist *nischt* geworden. — *g* fehlt dem Berlinischen ; es wird im Anlaut hinter hellen Vokalen und *r*, *l* wie *j*, hinter *a*, *o*, *u* wie *gh*, d. i. wie ein weiches *ch* ausgesprochen ; also *Ooge* (Auge), *schlagen*, *Roggen* mit *gh*, aber *Schleje*, *Morjen*, *Bäljer*. *gh* findet sich aber nur, wenn eine im Deutschen gebräuchliche Endung darauf folgt ; sonst steht auch nach dunklen Vokalen *j*, also *Hujo*, *Aujust*, *Trajödje*, *Theolojie*, aber *tragisch*, *Theologe* mit *gh*. Für *j* und *gh* muss in gewissen Fällen das entsprechende *ch* eintreten ; vgl. *Dach* (*Tag* und *Dach* sind nicht zu unterscheiden), *König* (spr. Keenich), *arg*, *Talg*, *sagst*, *lügt* (spr. liecht), *sorgt*, *folgt*, auch in *möglich* (spr. meechlich) und ähnl., *Jagd*, *Magd*, *Magdeburg*. — *k* wird wie *ch* gesprochen in *Markt* und *Kalk*. — *ng* lautet inlautend wie im Hochdeutschen, auslautend wie *nk* (so auch in Zusammensetzungen : *langweilig*).

Hartes *s* wird hinter *r* zu *sch*, weiches zu *g* (dem *g* in *geniren*) : *Barsch* (Bars), *Durscht*, *Kürschte*, *borschtig*, *Forsche* ; *Hirge*, *Wirgekohl*. Dies geschieht nicht, wenn *s* oder *st* zur Endung gehört, z. B. in *vorderste*, *kletterst* ; wenn die Redensarten *aberscht nanu* und *zu öberscht* gebraucht werden, so ist dies ursprünglich ebensowenig berlinisch, wie *mehrschtendeels*, *zwarschtens*.

r nähert sich in der Aussprache dem oben bezeichneten *gh*, so dass *Waaren* und *Wagen* nicht zu unterscheiden sind. Nach kurzen Vokalen wird *rt* und *rz* wie *cht*,—*chz*, *rst* wie *rscht* gesprochen ; so in *Jarten*, *fort*, *Jürtel*, *vierzehn* (spr. *Jichtel*, *fichzen* mit dem *ch*, das sonst nur nach *a*, *o*, *u* gesprochen wird), *Durscht* (s. o.) Diese Aussprache des *r* tritt nicht ein, wo *rrt* geschrieben wird (*knarrt*) und in unbetonten Silben.

Nach langen Vokalen wird *r* zu einem ganz kurzen *a* : in *Erde*, *Ohr*, *führst* (*Eade*, *Ooa*, *fieast*, nicht etwa zweisilbig zu sprechen). *er*, *der*, *dir*, *mir*, *wir* lauten nur betont *eea* u. s. w., unbetont *a*, *da*, *ma*, *wa*, z. B. *hattat* (hat er es). Nach langem *a* wird *r* vor *t*, *z* und *st* zu *ch* : in *Bart* (Baacht), *artig*, *Harz*, *sparst* ; im Auslaut und in unbetonten Silben wird es nicht gesprochen, so in *paar*, *Jahr*, *war*, *wahr* (beide *waa*), *gar* (jaa), *Oskar*, *dankbarste*, *er* (*or*), *re* (*ere*, *eri*), *rer* in unbetonten Silben werden zu *a*, z. B. *Bauer* (vgl. *Wächtaa!* beim Rufen), *Doktor*, *vorderste*, *hundert*, *ärjern* (ärjan), *verloren* (falooan), *Ohren*, *längeren*, *Schneiderin*, *Maurer* (*Maua*, also wie *Mauer*), *Bohrer* (Booa). Auch *Herr* wird als Titel zu einem *Ha*. *re* bleibt aber nach *a* und wenn es das Wort schliesst: *Waaren*, *Fahrer* (Fahra), *fahre*, *saure*, *Diere* (*Thür*) ; doch sagt man *laua*, *kletta* für *laure*, *klettere*. Auch unbetontes *ar* wird zuweilen zu *a*, z. B. in *Katoffel*, *Schalotte*, *Schateken*, woher dann fälschlich als hochdeutsch *Karnickel*, *Kartun*, *Karnalje*, *Kartarrh* gebildet werden.

Unbetontes *en*, *ne*, *nen* wird blos *n* gesprochen : *Rejen* und *rejnen* (spr. *rejn*), *rejnete* (*rejnte*). *-den*, *-ben* werden zu *dn*, *bm*, und dann zuweilen zu *n*, *m* ; z. B. in *werden* (weern), *jeworden* (worrn), *ordentlich* (orntlich), *haben* (haam), *Abend* (Aamt), seltener in *sieben*. Auch *jun* für *juten* in *jun Morjen*, *eintlich* für *eijentlich*. *Athem* wird *Aatn*.

Von den kurzen Vokalen sind *i* und *ü*, *e*, *ä* und *ö* zusammengefallen. *i* und *ü* lauten meist wie *i*, vor *r* und folgenden Consonanten dem hochdeutschen *ü* ähnlich, z. B. in *Birne*, *Kirche* ; die Aussprache *er* für *ir*, *ür* ist nur scherzhaft und nicht eigentlich berlinisch (in *Kerche*, *ferchterlich*, *Ferscht*). Auch *ur* wird *ür* gesprochen (*Mürmel*, *Thürm*, *Brandenbürjer Dohr*) ; doch ist diese Aussprache nicht allgemein. *e*, *ö* und *ä* klingen gewöhnlich wie *ä*, vor *k*, *g*, *ch*, *ng* wie *e*, in einigen Wörtern wie *ö* (*ölwe*, *zwölwe* = elf, zwölf).

Die langen Vokale *e*, *ä*, *ö* und *ee* lauten wie das französische *é* ; langes *ü* wie *i* ; *äu*, *eu*, *ei* wie *ai*. Dem hochdeutschen *ei* und *au* entspricht, wie im Plattdeutschen, zweierlei : *ee* und *oo* ; vgl. *een*, *Arbeet*, *Boom*, *Droom*, *koofen* ; dagegen *ei* und *au*, wo das Plattdeutsche langes *i* und *u* hat, z. B. *Wein*, *Haus*.

Wenn *äu* Umlaut von *au* = *oo* ist, entspricht ihm ö (spr. *é*), also *drömerig* (träumerisch), aber *Häuser* (spr. Haiser).— Jedoch sagt man trotz *jlooben* (glauben) nicht *jlöbig*, sondern *jläubig*.—Derselbe Vokalwechsel tritt infolge falscher Analogie auf; *Tambauer*, *Staubwasser*, *eingal* sagt der "Gebildete."

Eine Anzahl einsilbiger Wörter ist kurz zu sprechen: *Dag*, *Drab*, *Hof*, *Jas*, *Jlas*, *Jras*, *Rad*, *Schlag*, *Zug* u. a. m., aber lang in der Mehrheit: *Dage*, *Jläser*, Ebenso noch die Adverbia *weg* und *wol*. Kurz sind auch *ville* (viel), *wievel* (wieviel), *widder* (wieder), *jib*, *jibst*, *jibt* von *jeben*, *ligst*, *ligt* von *liejen*, *siste* neben *siehste* und *simmaa* neben *seh maa* von *sehen*; dazu kommen *enzeln*, *Letter*, *Emmer*, *Mille* (Mühle), *klenner* neben *kleener*, *schenner* neben scheener (bes. in "Det wär ja wol *noch* schenner"), *Dinstag*, *Schnittloch*, *dreizen* (-zehn), *jenuch* (genug) und *krist*, *krigt*, *jekrigt* von *kriejen*.

Du, *die*, *sie* werden meist zu *de*, *se* verkürzt, vor *'n* sogar zu *d*, *s*, z. B. *hastn* (hast du ihn), *hatsn* (hat sie denn), auch *hastsn* (hast du sie denn). *zu* wird *ze*, *za* (za Hause). *so'n* (so ein, solch) wird *sonn*.

Die Endungen *in* und *isch* verlieren ihren Vokal: *Schneidern* (Schneiderin, Frau Schneider); *jlupsch*, *tücksch*, *franzö'sche Strasse*, *vor't schle'sche Dohr*, *in Zolooschen Jachten*.

Ausser in den angegebenen Fällen werden auch sonst häufig Laute ausgestossen. Man sagt *k* für *ick*, *t* für *et*, *det*; *n* für *ihn*, *den*, *een*, *eenen*, *denn*; *ne* für *eene*; *ran* u. s. w. für *heran*. *nich*, *is*, *un*, *sin* (seltener), *wer* für *nicht*, *ist*, *und*, *sind*, *werde*; *Meechen*, *Ornung* für *Mädchen*, *Ordnung*. *haa* für *habe*. *krist* für *kriegst*; *do*, *no*, *zei* für *doch*, *noch*, *zeig* (*donnich*, *nonnich*, *nommaa*, *zei' maa*, *zei' dommaa*). *wist*, *wit* für *wirst*, *wird*; *watte!* neben *warte!* *waast*, *waan*, *waat* für *warst*, *waren*, *wart*. *maa*, *wist*, *sost* für *mal*, *willst*, *sollst*; *so* für *soll* besonders in *sock* (soll ich) und *somma* (soll mal); *Willem* für *Wilhelm*. *Fuffzen*, *fuffzig*, für *funfzehn*, *funfzig*; *eemaa*, *zehmaa* für *einmal*, *zehnmal*.

Ku(k)kasten, Guckkasten. Dies findet sich öfter bei Compositis, wenn verwandte Consonanten zusammentreffen, besonders bei langem Vokal der vorangehenden Silbe: *Hu(st)stange*, *Hau(s)schlüssel*, *Mu(s)stulle*; oft *Bu(ch)stabe*, *Mau(l)schelle*. Man sagt aber auch *Han(d)schuh*, *Hol(z)stall* u.a.

Zur Grammatik

Viele Hauptwörter weichen im Geschlecht ab:

Männlich sind: *Band* (zum binden), *Blei*, (d. i. Bleistift; das Metall ist neutrum), *Brosch* (d. i. Broche), *Datum*, *Examen*, *Jas*, *Jummi*, *Katheder*, *Liter*, *Meter*, *Mus*, *Oel*, *Petroljum*, *Seidel*, *Sieb*, *Soffa*, *Streichholz*, *Tuch* (als Kleidungsstück; als Stoff neutrum), *Wachs*.

Weiblich: *Droppe*, *Finke*, *Karpe*, *Karre*, *Kinne*, *Kniee*, *Muffe*, *Rabe*, *Schlitze*, *Zacke*.—Ferner die Namen der Buchstaben: "Die A is zu jross." (*Die A* früher häufig für das A B C: "Meine Juste lernt jetzt die französche A.")

Sächlich: *Bleistift*, *Monat*, *Sarg*, *Schnur*, *Siejellack*, *Strick* (*der Strick* ist ein übermüthiges Kind), *Wurm* (als Mitleidsbezeichnung für ein hilfloses Wesen; in der eigentl. Bedeutung masc.).

Manche Wörter haben im Auslaut ein *e*, das im Hochdeutschen fehlt: *Bahne*, *Banke*, *Diere* (Thür), *Musike*, *Uhre*; *Bette*, *Hemde*, *Jesichte*, *Spinde*, *Stücke* u. a. Auch die kurzen Vornamen haben ein solches *e*; *Aute*, *Ede*, *Fritze*, *Maxe*, *Nante*, *Otte*, *Paule*. Besonders in der Kindersprache: *Soldate*, *Musikante*. Ebenso haben einige Adjectiva das *e*, z. B *dicke*, *dünne*, *feste*, *kuhle* (kühl): "Er is zu dicke." Endlich die Zahlen von *viere* bis *zwölwe* (ausser *sieben*), wenn sie nicht beim Hauptwort stehen; *zwee* und *dreie* seltener, aber stets beim einfachen Zählen: *eens* (*eene*), *zweee*, *dreie*, etc. Abstracte, von Adjectiven abgeleitete Feminina endigen oft auf de: *Dickde*, *Fernde*, *Höchde*, *Längde*, *Wärmde*.

Für die Endungen *-ler* und *-ner* hinter Consonanten braucht man auch *-leer* und *-neer*, z. B. *Adleer*, *Kellneer*.

Das verkleinernde *-ken* tritt zuweilen an Adverbia: *sachteken* (auch *sächteken*), *schöneken*, *sehreken*, *leiseken*, *jeschwindeken*, *stilleken*.

Bei Zusammensetzung zweier Wörter bekommt das erste ein *s* in: *Rindsvieh*, *seelensjut*, *Schafskopp*, *Menschenskind*, *meintswejen*; auch vor *-ken* findet sich *s*: *Endsken*, *Häppsken*, *Stücksken* u. a.

Fremdwörter haben zuweilen ein eingeschobenes *n: Posentur, Prophenzein, Profentiren, Vissentiren.*

Indeklinable Wörter werden als Adjektiva deklinirt, auch ohne dass die Endung *-ig* angefügt wird: *'ne zue Droschke, anzweee Stiebeln, 'n extraen Seidel; 'ne durche Jurke* (d. i. eine die durch und durch weich ist); *'n durcher Kese. 'n ausset Buch* (d. i. ein Heft, das vollgeschrieben ist); *der ofte Wechsel. 'ne rechte zurücke Tulpe* empfiehlt der Gärtner; "*Die ausserhalbschen Jurken doogen nischt*" sagen die Hökerinnen. — Daneben *zuig, anzweeig, kaputtig* u. a. Die Endung *ig* in *jewöhniglich, ijen* in *sich verspätijen, sich jeduldijen.*

Hälfte für halb. *De hälften Leute. De hälfte Bel-Etage* (in Berlin wird meist *Belle-Etage* geschrieben). Um Weihnachten 1878 stand an einem Schaufenster der Prinzenstrasse: "Regen- und Sonnenschirme werden von heute ab *zu den hälften Preis* verkauft."

Janz. De janzen Leute statt alle Leute. Adjectivisch statt adverbial: *'n janzer jrober Kerl, 'ne janze verfluchte Jeschichte.* Auch *paar* adjectivisch: "Die paa Menschen."

Sehr. Sehr wat Scheenes d. i. etwas sehr Schönes. Adjectivisch: „Ick habe so 'ne *sehre* Koppschmerzen.

Meinigte (*mirigte*) und *vorigte* (foorchte) sind Nebenformen von *meinige* und *vorige.*

Die Adjectiva neigen in der Steigerung zum Umlaut: *doll, döller,* (dölder), *am döllsten; jlätter, räscher* u. a.; auch *der öberste. Nah, hoch, schree* (schräg), haben *nejer, häjer, schreejer.*

Neben *meiner* und *deiner* kommt *meinen* und *deinen seiner* vor. *Dieser* und *jener* werden nicht gebraucht (man braucht dafür *der hier* und *der da*); *welcher* nicht als Relativ; dafür sagt man nur *der.* Für *solch* steht *so'n;* fem. *sonne,* plur. *sonne;* z. B. sonne Soldaten; es vertritt das *so* bei Adjectiven: sonne demliche Witze. — Für runter häufig run.

Deklination.

Der *Genitiv* fehlt; er wird in der Regel durch *von* mit dem Accusativ ausgedrückt. *Dativ* und *Accusativ* werden nicht unterschieden. Der Dativ ist nur bei Fürwörtern erhalten (s. d.).

Der *Artikel* fehlt zuweilen nach Präpositionen: *uf Strasse, nach Schule, nach Kirche.*

Vater, Mutter und andere Verwandtschaftsnamen aufsteigender Linie werden wie Eigennamen behandelt und so deklinirt:

Nom.	Vater	Mutter
Gen.	Vatern sein (meinen Vater sein)	Muttern ihr (meine Mutter ihr)
Dat. Acc.	Vatern	Muttern

Der *Pluralis* wird abweichend gebildet:

Auf *er*: *Dinger, Drecker, Klötzer, Rester, Steener, Stöcker, Viecher,* u. a.

Auf *s: Bengels, Bummlers, Fräuleins* (sogar stets auf den Zetteln des kgl. Hoftheaters in der Abkürzung Frls.), *Jungs, Kerls, Kinderkens, Meechens, Onkels, Rackers* u. a.; *Jroschens.*

Auf *n*: *Banken, Fenstern, Fingern, Messern, Stiebeln* u. a.

Mit Umlaut: *Aerme, Rähme*; ohne Umlaut; *Lause.*

Besonders abweichend sind *Morjende* und *Aester* (von *Aas*).

Die Neutra der *Adjektiva* haben *-et*, ausser *eens, meins; für alles* heisst es *allens.*

Adjektiva im Plural ohne Substantiv und ohne Artikel haben gewöhnlich die Endung *-en;* zwischen Artikel und Substantiv die Endung *-e. Ander* entbehrt in letzterem Falle wohl meist der Endung. Also: Det sind ja alten—die neie Katoffeln sind mir lieber—Koofste nich bald neien?—Jibt et nich schon frühe roten? Die ander Sorten schmecken nich. (Bemerkenswerth ist der Genitiv *Anderleitens* [z. B. Kinder]).

Die *Adverbia* enden meist auf *e: dicke, feste, jerne, schöne, sachte* u. a., *ofte, ville.*

Die *Zahlwörter* werden bei der Angabe der Stunde deklinirt. *Um fümwen* für *um fünf Uhr;* danach auch *um eenzen* für *um eens.*—Sonst: *mit viere lang.*

Das *persönliche Fürwort* wird so deklinirt:

Nom.	*ick*	*du*	*er, et — sie*
Dat. / Acc.	*mir*	*dir*	*ihn, et — ihr* und *sie*
Gen.	fehlt.		

Icke steht als absolute Form für *ick* und kommt nur ohne Verb vor (wie moi), z. B. "Wer is denn da?" "Icke!"—"Als wie icke?" d. h. "Meinst du mich?"—*due* in derselben Verwendung ist selten.—*ihm* kommt nur in einigen Redensarten vor: "Haut ihm!" "Hat ihm schon!" (doch ist dieses "Hat ihm schon" eig. wienerisch, durch Possen in Berlin eingeführt).—Der Dativ der dritten Person des Pluralis heisst *sie* z. B. "Haste se denn wat mitjebracht?"; zuweilen auch *ihr* z. B. "Ick hab't ihr schon ofte jesagt, aber se hören nich". — *Sie* als Anrede hat im Dativ-Accusativ *Ihnen:* "'t haa'k Ihn' ja jleich jesagt!" "Ihn' meen'k ja janich!" Nach Präpositionen wird auch *Sie* gebraucht: "Ick bin mit Sie janich zufrieden."

Wer hat auch im Accus. *wem* und im Genitiv *wems, wemst, wem sein, wems sein, wemsten sein;* als Antwort hört man *meinen sein* und *deinen sein.* "Wems Hut is'n det?" "Meinen seiner!" — Für *dessen* sagt man *den sein.*

Conjugation.

Das *e* der ersten Person fällt oft ab: *ick seh*, *ick jeh*, *ick loof dir nich nach;* daher *ick haa*, *ick wer* für *ich habe*, *werde.* — Die Endungen *t*, *st* und *te* treten auch an *t*, *d* und *st* an: *du kost'*, *er blut*, *er red't*, *er kost'*; *er blut'te*, *red'te*, *kost'te*; *jeblut'*, *jered't*, *jekost'*.

Bei den starken Zeitwörtern findet man eine regelmässige Abwandlung des Präsens nicht mehr. Es heisst: *du esst*, *er esst*, *ess; du sehst*, *er seht*, *seh; du loofst*, *er looft*, *loof; du fässt*, *er fässt;* andererseits *ihr isst*, *ihr sieht.* Ueberhaupt neigt man dazu, die 2. Pers. Plur. der 3. Pers. Sing. des Hochdeutschen gleich zu bilden: *ihr fällt*, *fährt*, *jibt*, *nimmt* u. s. w.

Zu *jelten* findet sich *jolt*, z. B. nach der Wahl: "Vierzig Zettel jolten nich." — Für *jing* hört man auch *jung.*

Stechen (Anstechen, *Einstechen*, *Wegstechen* u. s. w.) wird auch für Stecken gebraucht; die Lampe wird anjestochen, die Gardine ebenso. Anstecken (neben anstechen) wird nur in Einem Fall, und hier fälschlich, angewendet, vom Fass: "Is eben frisch anjesteckt!"

Für *dürfen* steht meist *derfen.* Es kommen vor: *ich derf*, *dürf; du derfst*, *dürfst; er derf*, *dürf; wir derfen*, *darfen* u. s. w.; *derfte*, *jederft.* — Für *mögen* oft *mechten:* "Det hätt' ick mechten sehn!" Ueber *er brauch* s. S. XI.

Für *sein* im Infinitiv und Imperativ steht *sind:* "Lass det sind!" "Sind Se ruhig!" — Für *worden* wird auch *jeworden* gebraucht: "Jestern sind se jetraut jeworden". — Für *jehabt* sagt man *jehatt.* Von *sich haben* in der Bedeutung *sich zieren* wird zuweilen *du habst dir*, *er habt sich* gebildet.

Zeitwörter, die sonst schwach flektiren, haben oft ein starkes Particip, nicht blos in scherzhafter Anwendung: *jebeten* von *beten*, *jehoften* (heften), *jejorben* (gerben), *jemalen*, *jemorken*, *jeschonken*, *jeschumpfen*, *jespiesen*, *jewunken*, *verjohren* (verjähren). Scherzhaft *überzogen* statt überzeugt.

Syntaktisches.

Dass der *Genitiv* durch *von* mit dem Accusativ ersetzt wird, ist bemerkt. Zeitwörter, die im Hochdeutschen den Genitiv regieren, werden mit dem Accusativ oder mit Präpositionen verbunden, z. B. "Er nimmt sich det Kind nich orntlich an," "Schäm' dir mit deine Faulheit!" Die meisten Verba dieser Art sind ausser Gebrauch; für "sich einer Sache erinnern" sagt man lieber "sich auf etwas besinnen;" für "bedürfen" lieber "nöthig haben" u. s. w.

Wenn eine Zahlenangabe als unbestimmt hingestellt werden soll, so tritt das die Quantität bezeichnende Wort in einer Genitivform auf *er* vor die Zahl: *Stücker sechse, Fusser dreie, Zoller achte, 'n Maler fuffzen, 'n Dahler viere, 'n Wochener sieben, vor'n Jahrener zehne, Uhrer zehn;* auch *Uhre zehn* (wie Punkte achte); früher sogar: *Klockner zehn.* — So nur von stammhaft deutschen Wörtern; nie *Minutner, Monatner.*

Conjunktive, wie *er rufe, habe gerufen, werde rufen* sind nicht mehr vorhanden.

Ein verschärfter *Imperativ* wird mit *dass* gebildet: *Dette jehst!* d. i. *Geh!*

Das *Futurum* hört man oft in lebhafter Erzählung an Stelle des *Imperfects:* "Nu wer'k den Kerl nachloofen und weer'n eene runterhauen. Nu fängt er aber an zu schimpfen, sag' ick dir'' u. s. w.

Statt hätte können, hätte sollen, sagt man *konnte haben, sollte haben;* also statt "das hättest du dir denken können" sagt man: *Det konnste dir jedacht haben;* und statt: "das hätte ich wissen sollen" sagt man: *Det sollte ick man jewusst haben;* auch: *Det hätt' ick man sollten jewusst haben.* (Aehnlich: *Det hätt' ick mechten sehn; det hättste ja jleich konnten sagen.)*

Eine hervorzuhebende Verbalform steht auch im aussagenden Satze an der Spitze, mag sie zum Haupt- oder zum Nebensatze gehören; dies lässt sich oft nur durch Umschreibung mit dem Infinitiv und *thun* herstellen: "Jloben duh' ick 't ihn nich, aber lüjen duht er doch ooch nich." "Duhn duhn wolln se nischt, aber nischt duhn, det wolln se duhn." Zur stärkeren Wirkung wird auch das Verbum doppelt gesetzt: "Kriejen krigt er nischt," "Haben hab' ick keenen."

Composita von *machen* vertreten einfache Verba: *Ufmachen, zumachen, anmachen* u. a. für *öffnen, schliessen, befestigen* u. a.

Brauchen wird als Hülfszeitwort nicht mit *zu* verbunden: "Det brauch' ick nich duhn." Daher heisst die 3. Pers. Sing. *brauch* ohne *t* nach Analogie von *soll, muss* u. s. w. "Darum brauch er donnich jleich schlagen!" aber "Er *braucht* Jeld."— Dagegen wird *haben* stets mit *zu* verbunden in Wendungen wie: "Du hast da wat zu sitzen," "Wat hast'n da zu stehn?" "Ick habe keen Jeld zu liejen."

Statt: "Er ist mir begegnet" sagt man: "*Ick habe ihn bejejent.*" Wenn zu *anfangen* im Nebensatz ein Infinitiv tritt, so wird derselbe zwischen Präposition und Verbum gesetzt: "Sowie 't an zu drippeln fing."

Können steht oft für *dürfen*: "Kann ick mal rausjehn?"

Folgende *Präpositionen* treten für die hochdeutschen ein: *Vor* für *für*, *lang* für *entlang*. — *In* und *uf* für *ein-* und *auf* — *Um* für *wegen*: "Um dir hab' ick Keile jekrigt!"— *Von wegen* für *in Betreff.* — *Mang* für *unter* oder *zwischen*, z. B. "Da is ja Wasser mang!" "Steh donnich immer stille mang de Leute!" — "Feste mang!" — "Mang de Linden" ist gemacht und nicht der Volkssprache entnommen. — *Bei* für *zu* in Fällen wie "Ick jehe bei Schulzens"; doch wird *zu Hause* auch für *nach Hause* gebraucht. — *Statts* für *statt: statts icke* für *statt meiner.* — Für *ohne* hört man zuweilen *mit ohne:* "Der jeht ja mit ohne Federbusch!" — *Mit* findet sich in: "Ick bin *mit ihn* böse," für *ihm;* in "Er hat sich *mit ihr* jetrennt (separirt)" für *von ihr.* — "Nimm mal det *nach* dir" für *zu dir.* — *Halweje* für *halbwegs:* "Halweje Pankow bejejenten wir uns." — *Imwähren* für *während:* "Imwähren des Fahrens dürfen Se nich abspringen." — *Unter Mittag* heisst: während der Mittagszeit; *über Mittag* heisst: die ganze Mittagszeit hindurch. *Aus* dient dazu, in der Zusammensetzung mit Reflexiven die Sättigung auszudrücken: *sich ausdanzen, sich ausdollen, sich ausloofen.*

Die *Negation* kann verdoppelt werden: "Er hat mir keene Zeit nich jelassen," "Hat keener keenen Schwamm nich?" "Nie nich!". Für *nich* steht *niche* absolut (vgl. *icke*): *Niche!* = Lass das! Für *Nein* steht *Nee.*

Von *Conjunctionen* ist zu merken: *Ehr* für *ehe, bevor.*— *Weil, derweile* (spr. *deea-*) für *während.* (*Derweile* [spr. *da-*] für *und doch, obschon*: "Der red't immer, derweile war er janich bei.") —*Zeit* fur *seit:* "Zeit zwee Dage." —*Indem* neben *da,* z. B. "Ich warne hiermit Jedermann u. s. w., indem ich für nichts aufkomme." — *Knapp* für *kaum:* "Knapp is er de Dühre raus —." *Um det* für *damit:* "Det ha'k dir nich jejeben, um dette 't anzwee machen sollst!"— *Wie* für *als* und *sowie* für *sobald als.* Bei der Vergleichung braucht man *so wie* für *wie,* hinter dem Comparativ *wie* oder *als wie.*

Für *ob du* und *wenn du* hört man *obste, wennste:* "Obste nich mitkommst?" (vgl. "Kommste nich mit?").

Man fragt nicht *Wie?* sondern *Wat?* — *Wat* für warum; z. B. "Wat bist'n überhaupt herjekommen, wenn de nischt duhn willst?"—"Wat kiekst'n?"— Für *nicht wahr:* "Det wa' fein — wat?"— *Wat* zur Hervorhebung eines Wortes: "Wat nu der Schutzmann is, der etc. "Mein Bruder, wat der Schlosser is." — *Wo* vertritt *was* in "Ach wo!" "I wo!" "Wo wer'k'n so dumm sind!" ("Das Beste, *wo* man hat" ist importirt.) — Für *wieso* sagt man *woso*; für *warum, worum.* — *Wenn ehr* für *wann* in direkter Frage, *wenn eh'r det* in indirekter.

Man sagt wohl *her* und *hin,* aber nur *'ruf* für *hinauf* und *herauf,* ebenso *rin* (*rinner*), *rüber, runter* (*run, runner*), *rausser* (früher sehr üblich). Sehr oft *oben jehn* (statt hinauf), *hinter jehn* (statt nach hinten). *Unten jehn* sagt man nicht; wohl aber: "ick wer mal neben loofen," "ick komme jleich vor" (z. B. in de Vorderstube). — *Da* wird in Verbindung mit *an, in, uf* u. s. w. *dran, drin, druf;* wenn *da* betont werden soll, sagt man *dadrin, dadruf,* ebenso auch *dadabei, dadamit, dadadrum, dadadrüber.* Auch hinter *wo* steht *dran, drin, druf. Da* und *wo* können von den zugehörigen Adverbien und Präpositionen getrennt werden: "Wo wa'n det drin?", "Wo is'n det vor jut?", "Da meent er mir mit!", "Da konnt ick nich vor!", "Da ligt mir janischt dran!". — Für *anderswo* sagt man *wo anders.* — Für *hier!, dort!* heisst es *hier so!, da so!* (Besonders antworten Kinder auf die Frage: "Wo thut's denn weh?" regelmässig: *Hierso.*)

Am Ende heisst: wohl gar, vielleicht: "Am Ende hat der sich 'n Hals jebrochen." — "Am Ende holst'n noch in." — *Lang* für *entlang:* Hier lang, da so lang, de Nase lang. — *Besser* für

weiter: "Da müssen Se hier besser runter jehn." "Besser links!" — *All* für *schon:* All lange, all widder. — *Drum* für *trotzdem:* "Er hat's *drum* nich jedahn." — Für *nur noch* (bei Raum- und Zeitbestimmungen) sagt man *eene: eene acht Dage, eene paar Minuten, eene vier Zoll diefer.* — *Man* ausschliesslich für *nur* (unbetont; betont heisst es *blos* und noch stärker *man blos*). — *Sonsten* und *sonstens* für *sonst, schonst* und *schonstens* für *schon.* — *Vorbei* für *vorüber.* — *Allebend* für *gerade* ("Det *is* et allebend.") — *So wie so* für *doch, jedenfalls.* — *Dreiste* zur Verstärkung des concessiven Sinnes: "Wenn de ihn ooch dreiste wat anbietst, der nimmt et nich." — *Viel wenijer* für *garnicht zu reden von;* "Kommen Se in *meine* Jahre, denn wackeln Se mit'n Kopp, viel wenijer mit de Beene." — *Ueberhaupt* für *besonders:* "Die Kinder sind furchtbar unjezogen, überhaupt der Jüngste." — *nu* für *nun.* — *ebend* für eben. — *selber,* niemals *selbst.*

Natürlich steht im Nebensatze, während es zu dem folgenden Hauptsatze gehört: "Wenn er natürlich so dumm is, muss er rinfallen."



The following publications are ready or in preparation :—

Education in France and England in the Second Half of the Nineteenth Century : A critical comparison, compiled from Hamerton's "Anglais et Français." By KARL LENTZNER.

Salas y Gomez. Eine poetische Erzählung Adalbert's von Chamisso. Edited by KARL LENTZNER. With preface and appendix.

German Numerals : Die deutschen Zahlwörter historisch dargestellt. By KARL LENTZNER.



